

Miteinander unsere Gegenwart bedenken

Herbstbegegnung der Ackermann-Gemeinde Nord-West



Über 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen hatten sich am 5. und 6. November 2022 zur Herbstbegegnung der Ackermann-Gemeinde Nordwest nach Münster aufgemacht. Neben der Freude, sich wiederzusehen oder neu kennenzulernen, lockte das Programm mit der aus zwei ganz unterschiedlichen Blickwinkeln gestellten Frage, wie wir unsere Gegenwart sehen und an der Gestaltung der Zukunft mitwirken können.

Am Samstag Nachmittag richtete sich der Blick auf unsere Gemeinschaft der Ackermann-Gemeinde. Zur großen Freude der im Nordwesten ja eher vereinzelter Ackermänner und -frauen waren die frisch ernannte Geschäftsführerin der AG, Marie Neudörfl (vielen von uns als Marie Smolková schon lange bekannt und geschätzt) aus München gekommen sowie der am 15. Oktober in Würzburg gewählte neue Bundesvorsitzende Dr. Albert-Peter Rethmann aus Koblenz, der bei uns vor einem Jahr bei der Herbsttagung die Dimensionen der ethischen Herausforderungen für christliche Krankenhäuser in der Corona-Pandemie vorgestellt hatte. Aus dem Bundesvorstand der AG nahm auch Stephanie Kocher statt, die den 'Rohrer Sommer' leitet, die deutsch-tschechischen Kulturtage zum Mitmachen – dass sie ihre Bratsche dabei hatte, machte das Singen bei den Gottesdiensten besonders lebendig : bei der Eucharistiefeier am Samstag Abend ebenso wie beim Morgenimpuls, den Frau Dr. Raabe gestaltete.

Marie Neudörfl stellte anhand des vergangenen Jahres die Vielfalt der Veranstaltungen , Ausstellungen und Publikationen auch mit vielen visuellen Eindrücken dar und verdeutlichte, dass es für alle Altersgruppen Angebote gibt, die thematisch und im gemeinsamen Tun Brücken zwischen Tschechen, Slowaken und Deutschen herstellen. Dr. Albert-Peter Rethmann begann mit der Frage, was aus der Geschichte der Ackermann-Gemeinde prägend auch für ihre heutige Identität ist und verwies auf das Anliegen, zur Verständigung zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken beizutragen und auf ihr Kirche-Sein - eine geistliche Gemeinschaft in Freiheit. Er hob den an Menschenrechten und der europäischen Einigung orientierten thematischen Ansatz und die Weiterentwicklung der Gemeinschaft unter Einbeziehung neuer Zielgruppen und gemeinsamen Sprechens und Handelns - als Mitteleuropäer unterschiedlicher Nationalitäten - hervor.

Für den inhaltlichen Schwerpunkt des Blickes auf die Gegenwart in Europa hatten wir Ruprecht Polenz, MdB a.D., als Gast; er gehörte dem Bundestag 1993 – 2013 an, davon die letzten 8 Jahre als Vorsitzender des Außenpolitischen Ausschusses. In seiner andauernden Aufgabe als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde zeigt sich das fortbestehende Interesse gerade auch an Ostmittel- und Osteuropa.

Er skizzierte die Entwicklungen im Osten Europas seit der Charta von Paris, die 1990 den Helsinki(KSZE)-Prozess abschloss, und identifizierte als wesentliche Kriterien der Analyse den Umgang Russlands mit den aus der Sowjetunion hervorgegangenen unabhängigen Staaten und die Pressefreiheit in Russland selbst. Der Krieg gegen die Ukraine ist nicht nur wirtschaftlich ein Problem für die ganze Welt; er verstößt nicht nur gegen die Charta von Paris und das Budapester Memorandum, in dem Russland 1993 ausdrücklich die Grenzen der Ukraine garantierte, sondern auch gegen die Charta der Vereinten Nationen.

Der russische Präsident propagiert ein Geschichtsbild, das von den Russen als auserwähltem Volk ausgeht, das er als von Feinden umzingelt beschreibt und für das die Bedeutung und Ausdehnung des russischen Reiches seit Katharina d.Gr. Maßstab ist.

Damit zielt er neben dem eigenen Machterhalt eine neue Weltordnung an, für die die EU

gespalten und die USA aus Europa verdrängt werden soll. An die Stelle des 'europäischen Hauses' und der gemeinsamen Sicherheit *mit* Russland ist die Notwendigkeit gemeinsamer Sicherheit *vor* Russland getreten, da internationale Verträge weggewischt und auf das Recht des Stärkeren gesetzt wird.

In der sich anschließenden intensiven Diskussion wurde auch die Frage einer Mitschuld des Westens durch die NATO-Osterweiterung aufgeworfen; der Referent ordnete diesen Zusammenhang als eine immer wieder aufgewärmte Legende ein : 1990 war dies als Thema überhaupt nicht relevant, da der Warschauer Pakt existierte und seine Auflösung nicht absehbar war. Die Reaktionen auf Putins Rede im Bundestag waren positiv, Russland wurde Teil des Europarats und der G7, das Partnerschafts- und Kooperationsabkommen zwischen EU und Russland (1994) führte zu vielen, auch wirtschaftlichen Beziehungen, wobei die Erlöse Russlands aus dem Export fossiler Energien allerdings nicht in die Modernisierung des Landes, sondern in den militärischen Kontext flossen. Ein weiteres Diskussionsthema war die auch bei uns deutlich spürbare Propaganda und Desinformation durch russische Medien, die auf Verwirrung und Vernebelung in der öffentlichen Diskussion zielen. Diese Vernebelungs-Strategie wird verstärkt durch eine Verächtlichmachung der Presse besonders durch nationalistische Gruppen und Parteien, der jede/r im eigenen Umfeld entgegentreten kann und sollte.

Am Ende dieses inhaltsreichen Vormittags galt der Dank der Teilnehmenden dem Referenten ebenso wie der Sprecherin der AG Nordwest, Dr. Marie Bode, für die Vorbereitung dieser inhaltsreichen Zusammenkunft.

Prof. Dr. Barbara Krause

Die Tagung fand mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung, München, aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales statt.



**Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales**